

# General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dackrühstraße 12 bis 14 bzw. Silberstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprecher-Gesamtnummer 7981  
Druckerei: C. W. Kreyerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Köpfer in Halle-S.

Nummer 330 Halle, Freitag den 1. Dezember 1916 1916

## Der Uebergang über die Neajlov-Niederung erkämpft.

### Die Donau-Armee vor der letzten Verteidigungslinie von Bukarest. — 2500 Gefangene gemacht. — In der Walachei Vordringen längs der Flußtäler. — Reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Bagagen.

**Der Bericht der Obersten Heeresleitung.**  
(W. T. W.) Großes Hauptquartier, 1. Dezember.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Keine besonderen Ereignisse.  
Ostlicher Kriegsschauplatz:  
Front des Generalfeldmarschalls Brusilow von Baku.  
An der Jota Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückstehenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückerobert.  
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.  
Russen und auf dem Südfügel Rumänen legten ihre Entlastungsverbände in den Karpaten ab. Zwischen Jablonica-Pass und den Köben östlich des Beckens von Sevdjibazarbela (Stufenlinie 300 Kilometer) griff der Gegner erbittert an; auch gestern brachte hoher Einbruch von Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front ihm Vorteile. Vieleshing unsere Truppen zum Gegenangriff über und entziffen dem Feinde Gelände, das er tags vorher erobert hatte.  
Belonbers schickten sich am 30. Dezember die Wärburger Jäger aus, die vordringend sich über 40 Ge-

fangene und zwei Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.  
Seeresbrücke des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.  
In Westrumänien suchten die von ihrer Armee abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unermüdlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österreichisch-ungarischen Verfolger über 300 Gefangene ab.  
Die über Campolung und Pitesti längs der Neajlov-Täler in der Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagagen.  
Gegen unsere vom All her vordringenden Kräfte leistete der Feind an den zahlreichen Hübelhöhen Widerstand; er wurde jedoch durch die russische Division, der unsere Kavallerie auswich, konnte unser Vordringen nicht aufhalten.  
Die Donauarmee erkämpfte den Uebergang über die Neajlov-Niederung und nähert sich dem Uferlauf des Argeşul in Richtung auf Bukarest.  
Aucher den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern, die gemeldeten Zahlen anschlüssig über 2500

Gefangene, 21 Geschütze, dabei drei Maschinengewehre, gemacht.  
In der Dobrußja griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an; im Feuer brachen die angreifenden Waffen zusammen. An dem Heßschlag konnten auch englische Panzerkraftwagen nicht aushalten, deren zwei vor den Hinterrädern zerfallen liegen blieben.  
Macedonische Front:  
Die Truppen der Entente stießen wieder vorzüglich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Granitsa (östlich der Cerna) vor.  
Der Erste Generalquartiermeister:  
v. Erbenborff.  
**Die Kriegslage.**  
(Von unserer Berliner Korrespondenz.)  
Berlin, 1. Dezember.  
Die im gestrigen Heeresbericht erwähnten Angriffe bei Ypern fanden drei Kilometer nördlich Ypern statt. Sie wurden zum größten Teil durch unser Artilleriefeuer zum Stehen gebracht. An drei Stellen, wo der Feind eingedrungen war, wurde er im Nachmittagsniederemacht. Im übrigen herrscht an der Westfront

schlechtes Wetter. In der Nacht leuchtete zwischen Ypern und der Küste das Artilleriefeuer zeitweise auf.  
An der Ostfront haben sich die ottomanischen Truppen von neuem bewährt. Sie haben an der Jota-Lipa zwei russische Angriffe abgewiesen und haben dem Feind schwere Verluste zugefügt.  
In Siebenbürgen an der Ostfront haben die in den letzten Tagen unternommen heftigen Angriffe des Feindes sich mehrfach wiederholt. Sie haben dem Feind nur kleine örtliche Erfolge bei Rikliaba eingebracht. Es handelt sich um einen mit beträchtlichen Kräften unternommen Versuch, die rumänische Front zu entlasten.  
In Rumänien ist der Austritt aus dem Wehrzuge durch den Flurz-Pass erkämpft. Unter der Einwirkung der vom Flurz-Pass her vordringenden Kräfte mußte der Feind abziehen. Die Beute bei Campolung besteht seit dem 20. November aus 1700 Gefangenen, 11 Geschützen und drei Maschinengewehren.  
In Mazedonien herrscht in Cerna-Bogen Mebel. Die Wehrschäftigkeit ist höher gering. An der Struma macht sich erhöhte Fliegeraktivität bemerkbar.  
Auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist die feindliche Artillerie weiter flach am Werke. Artillerieangriffe haben dagegen nicht stattgefunden.

## Griechenland verweigert die Waffenexporte an die Entente.

**Griechenlands Abgabe.**  
(W. T. W.) Athen, 30. November. 9 Uhr abends. Die Regierung hat dem Admiral Jounet geantwortet, daß sie sich entschieden weigert, die Waffen auszuliefern.  
**Zum Widerstand entschlossen.**  
(W. T. W.) London, 1. Dezember. Daily Telegraph meldet aus Athen vom 30. November: Der König hat an den Generalen, daß das 1. Armeekorps gegen die Befehle griechischer Gebände, die bereits von griechischen Truppen besetzt sind, Widerstand leisten soll.  
(W. T. W.) London, 1. Dezember. Wie die Times aus Athen berichtet, ist die Lage nach immer unverbessert. Am Mittwoch hielt der Minister eine Sitzung ab. Man hofft, daß sich in letzter Stunde noch eine Lösung finden wird und glaubt, daß der Wider-

stand der griechischen Regierung seinen Grund darin habe, daß sie befürchtet, Griechenland durch Auslieferung des gesamten Kriegsmaterials zu sehr zu schwächen, daß die griechischen gegen Athen vordringen könnten.  
**Die Verhinderung von Saloniki.**  
Frankfurt a. M., 1. Dezember. Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die griechische und die russische Gesandtschaft ihren Sitz in Athen nach Saloniki verlegt, wo sich der Verhinderungskreis um das Königspaar mehr und mehr zusammenzieht. Man glaubt, daß die Wiedereinnahme der Dardanellen sowie die Proklamation Griechenlands zur Republik nur eine Frage der Zeit sei. Der russische und der englische Hof, welche die intimsten Familienbeziehungen mit Athen verbinden, wollen ihre Vertreter nicht zugeben, diesen Vorläufe sein lassen.

Frankreich sei von solchen und ähnlichen Rücksichten nicht befreit, außerdem bringe Frankreich damit seinen eigenen Plan zur Durchföhrung, deshalb verließ die französische Diplomatie in Athen.  
**Eine Unterredung mit Jounet.**  
(W. T. W.) Athen, 1. Dezember. Der Wiener Korrespondent des Daily Telegraph hat am Mittwoch mit Admiral Jounet eine Unterredung an Bord seines Albatrosses. In der Unterredung, so erklärte Jounet, seien die Gründe, daß der Verrückte von einer Eingebung der griechischen Waffen absehen würde, wenn ihm die griechischen Selbstbehauptung am Freitag ausgeliefert werden. Eine solche Maßnahme ist durchaus unzulässig. Der Admiral sagte dem Korrespondenten aneinander, weshalb er in seinem Brief an die Regierung einen längeren Termin für die Auslieferung gestellt habe. Das Waffenmaterial befände sich nicht in Athen, darum müßte der griechischen Regierung Zeit gelassen werden, es an einem Orte zu sammeln, wo die Munitionierung stattfinden könne. Er müsse auf Auslieferung sämtlicher Waffen bestehen. Man habe ihn auch gefragt, als er die Forderung an die griechische Regierung stellte, ob er den Soldaten die Gewehre nehmen wolle. Jounet habe geantwortet, daß er der Letzte wäre, der es so tun möchte. Der Admiral erklärte, daß er König eine friedliche Vermeidung des Streites nicht abgeneigt sei. Wenn die Regierung aber bei ihrer Haltung bleibe, so werde der Admiral Truppen wählen und die Stellungen besetzen lassen, welche er für nötig hält. „Ich verführe über die Marineoffiziere und Truppen und überbies über das schwerste Geschütz, das zu finden ist,“ erklärte Jounet, „und ich hoffe, daß kein Blut zu fließen braucht. Was mich betrifft, so habe ich die Versicherung abgegeben, daß kein Material oder Soldat des Verrücktenbesandes den ersten Schuß abgeben wird.“

Die Lebensmittelfrage immer brennender wird, die Unruhe der Rumänen wächst. In den Vorstädten von Petersburg fanden sich Zusammenkünfte zwischen Soldaten und Einwohnern statt. Das Blatt sagt ferner: Streitigkeiten sind in letzter Zeit an der Tagesordnung, obwohl jetzt Streitende in die Schützengräben geschickt werden. Die allgemeine Kriegsmüdigkeit greift von den Städten auf das Land über. Die Unzufriedenheit kann nur durch das Mittel unterdrückt werden, das in Rußland im stilligen Gange immer angeordnet wird, nämlich die harte Hand, die aufschlägt. Die letzte Lage in Rußland, so schließt der Bericht des Schweden wörtlich, muß zu der Annahme bestimmen, daß man während des Winters und vielleicht ziemlich bald, recht überraschende Reaktionen von dort hören wird. Trotz aller Ablegungen steht Rußland vor einer Entscheidung; denn man ist allgemein darüber klar, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist.

**Rumänische Eingekändnisse.**  
Stockholm, 1. Dezember. Das Volkstagesrumänischer Kriegsmilitärkommando gibt bekannt: Der Marsch des rumänischen Heeres in den letzten Tagen ist weniger durch den starken örtlichen Druck der feindlichen Heere als durch die strategische Folge gewisser an der jüdischen Front vorgegangener Ereignisse verursacht. Der Marsch wurde in der Richtung auf Bukarest fortgesetzt. Es fehlt jedoch gegenwärtig die Fühlung mit den bei Campolung stehenden Armeen. Es ist außerordentlich schwierig, ein solches Vorwärtsschieben zu bewerkstelligen, da zwischen Alexandria und dem Feind ein Feld liegt, das kein natürliches Hindernis bietet und das der Feind jederzeit mit Truppen von der Donau und dem Gebirge her überflutieren kann.

**Reiche U-Boot-Beute.**  
Stockholm, 1. Dezember. Das schwedische Schiff „Anna“ ist auf der Fahrt von Travemünde nach Sundsvall in der Ostsee geentert. Der Kapitän und fünf Mann der Besatzung sind entkommen. Der norwegische Dampfer „Velle Isle“ und „Wissbota“ ist der norwegischen Kriegsviererkreis ein Schaden von zwei Millionen Kronen entstanden.  
Genua, 30. November. Französischen Wärttern zufolge wurden im Mittelmeer perlen der griechische Dampfer „Michael“ und der spanische Dampfer „Luciano“ (1000 Tonnen). Die in Marseille eingetroffenen Überlebenden des gleichfalls verenterten griechischen Dampfers „Jobannes“ berichten über die Vernehmung des italienischen Dampfers „Stella Velli“.  
London, 30. November. Wochensender: Die drei englischen Dampfer „King Malcolm“ (4351 Brutto-Register-Tonnen), „Morosby“ (1763 Br.-T.) und „Maude Varian“ (1222 Br.-T.) und der norwegische Dampfer „Ferra“ (1688 Br.-T.) sind verentet worden.  
**Wichtige Kriegsmittel in Rußland.**  
(W. T. W.) Stockholm, 30. November. „Svefsta Dagbladet“ erzählt von Augenzeugen aus Rußland, daß

die Lebensmittelfrage immer brennender wird, die Unruhe der Rumänen wächst. In den Vorstädten von Petersburg fanden sich Zusammenkünfte zwischen Soldaten und Einwohnern statt. Das Blatt sagt ferner: Streitigkeiten sind in letzter Zeit an der Tagesordnung, obwohl jetzt Streitende in die Schützengräben geschickt werden. Die allgemeine Kriegsmüdigkeit greift von den Städten auf das Land über. Die Unzufriedenheit kann nur durch das Mittel unterdrückt werden, das in Rußland im stilligen Gange immer angeordnet wird, nämlich die harte Hand, die aufschlägt. Die letzte Lage in Rußland, so schließt der Bericht des Schweden wörtlich, muß zu der Annahme bestimmen, daß man während des Winters und vielleicht ziemlich bald, recht überraschende Reaktionen von dort hören wird. Trotz aller Ablegungen steht Rußland vor einer Entscheidung; denn man ist allgemein darüber klar, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist.

Die Lebensmittelfrage immer brennender wird, die Unruhe der Rumänen wächst. In den Vorstädten von Petersburg fanden sich Zusammenkünfte zwischen Soldaten und Einwohnern statt. Das Blatt sagt ferner: Streitigkeiten sind in letzter Zeit an der Tagesordnung, obwohl jetzt Streitende in die Schützengräben geschickt werden. Die allgemeine Kriegsmüdigkeit greift von den Städten auf das Land über. Die Unzufriedenheit kann nur durch das Mittel unterdrückt werden, das in Rußland im stilligen Gange immer angeordnet wird, nämlich die harte Hand, die aufschlägt. Die letzte Lage in Rußland, so schließt der Bericht des Schweden wörtlich, muß zu der Annahme bestimmen, daß man während des Winters und vielleicht ziemlich bald, recht überraschende Reaktionen von dort hören wird. Trotz aller Ablegungen steht Rußland vor einer Entscheidung; denn man ist allgemein darüber klar, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist.

**Zum Beschluß im englischen Flottenkommando**  
(Von unserer Berliner Redaktion.)  
Berlin, 1. Dezember. Der zum Nachfolger Jellicoes ernannte neue englische Flottenchef Beattie ist 1871 geboren. Die englische Flotte ist zum erstenmal von einem so jungen Mann geführt worden. Man hat die Ernennung und die Absetzung Jellicoes als das erste öffentliche Eingeständnis der Niederlage am Skagerrak betrachtet.

**Stallen hat Angst.**  
Bern, 30. November. In der italienischen Presse wird verächtlich die Befürchtung ausgedrückt, daß nach Erledigung Rumänien Italien durch eine Hinburg-Offensive bedroht werden würde. In diesem Sinne äußern sich „Deo Romano“ und auch „Popolo Romano“, der unter anderem schreibt, daß die Möglichkeit einer Hinburg-Offensive Italien von der Beteiligung an dem loansenen Manöver der Entente ausschließen müßte, weil Italien zuerst an die Sicherung seiner Grenzen denken müsse. Dieser Dimmes ist bereits bestätigt, warum man in Italien von einer Hinburg-Offensive spricht.

**Rußlands Ablage an den Wirtschaftskrieg.**  
London, 30. November. (Reuter-Meldung.) Auf einem Bankett anlässlich der feierlichen Eröffnung der russisch-englischen Handelskammer in London hielt Lord Balfour die Rede, in der er sich die Wichtigkeit engerer Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern bewies und sagte, es sei für den englischen Handel besser, aus eigener Initiative

Die Lebensmittelfrage immer brennender wird, die Unruhe der Rumänen wächst. In den Vorstädten von Petersburg fanden sich Zusammenkünfte zwischen Soldaten und Einwohnern statt. Das Blatt sagt ferner: Streitigkeiten sind in letzter Zeit an der Tagesordnung, obwohl jetzt Streitende in die Schützengräben geschickt werden. Die allgemeine Kriegsmüdigkeit greift von den Städten auf das Land über. Die Unzufriedenheit kann nur durch das Mittel unterdrückt werden, das in Rußland im stilligen Gange immer angeordnet wird, nämlich die harte Hand, die aufschlägt. Die letzte Lage in Rußland, so schließt der Bericht des Schweden wörtlich, muß zu der Annahme bestimmen, daß man während des Winters und vielleicht ziemlich bald, recht überraschende Reaktionen von dort hören wird. Trotz aller Ablegungen steht Rußland vor einer Entscheidung; denn man ist allgemein darüber klar, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist.

